

MELDUNGEN

Elfriede Brüning, Agnes Hühner und Karl Taefler sind verstorben

Elfriede Brüning

Am 5. August 2014 verstarb die Schriftstellerin Elfriede Brüning im Alter von 103 Jahren. Seit den 20er Jahren publizierte sie Feuilletons, Reportagen, Novellen und Romane, in denen es vor allem um Emanzipation, Selbstbestimmung und Widerstand von Frauen ging. Besondere Popularität erlangte sie in der DDR, wo 1,5 Millionen Exemplare ihrer Bücher verkauft wurden.

Der Nachlass Elfriede Brünings liegt seit 2004 im Fritz-Hüser-Institut. Aus diesem Material ist eine Briefedition in der Schriftenreihe des Instituts entstanden, die ihre Persönlichkeit und ihr schriftstellerisches Werk würdigt und darüber hinaus als Bericht über den Literaturbetrieb der DDR gelesen werden kann.

Elfriede Brüning: „Ich musste einfach schreiben, unbedingt ...“. Brief mit Zeitgenossen 1930 - 2007.

Herausgegeben von Eleonore Sent, Essen, 2008

Agnes Hühner

Die Publizistin, Literaturkritikerin und Übersetzerin Agnes Hühner (*1938) verstarb im Dezember 2013. Sie wurde 1966 an der Universität des Saarlandes mit einer literaturwissenschaftlichen Arbeit über Bertholt Brecht promoviert. Sie war danach Mitautorin und Herausgeberin verschiedener politischer und kulturpolitischer Schriften der 68er Bewegung. Sie schrieb für die Deutsche Volkszeitung (DVZ) und die Feuilletons verschiedener überregionaler deutscher Zeitungen sowie Rundfunkanstalten.

Nun haben die Nachlassverwalter den Nachlass von Agnes Hühner mit Korrespondenzen und journalistischen Arbeiten aus den Jahren 1968-2012 dem Fritz-Hüser-Institut übergeben.

Karl Taefler

Der Lehrer und Schriftsteller Karl Taefler (1932-2014) stammte aus Gelsenkirchen, wo er zur Schule ging und nach seinem Studium als Lehrer für Mathematik und Geschichte wirkte. Er war politisch engagiert, als DKP-Mitglied traf ihn das Berufsverbot, wogegen er erfolgreich prozessierte. Er war außerdem aktives Mitglied der Gewerkschaft GEW. Sein Nachlass befindet sich im Fritz-Hüser-Institut.

Auf der Homepage des Literaturbüros Ruhr ist als Test des Monats Juni 14: „Ulrich Straeter „Wo wir das Bleiben verteidigen“ ein Nachruf erschienen. (H.P.)

Jugendbuchautorin Else Ury befasst. In der edition ebersbach erschien bereits „Nesthäkchen kommt ins KZ“. Eine Annäherung an Else Ury. Seit 1948 erschienen die Nesthäkchen-Bücher wieder, mit Ausnahme von „Nesthäkchen und der Krieg“.

(<http://www.mariannebrentzel.de/ury.html>)

Veranstalter der beiden Veranstaltungen: Fritz-Hüser-Institut in Kooperation mit dem LWL-Industriemuseum Zeche Zollern.

Einladung

Im Anschluss der Lesung „Nesthäkchen und der Weltkrieg“ am Sonntag, 6. November findet ein Treffen des Vorstandes, der Mitglieder unserer Gesellschaft im „Pferdestall“ des LWL-Industriemuseums Zeche Zollern mit Freunden und Bekannten der Gesellschaft statt. Auch Sie sind herzlich eingeladen.

Anmeldungen bitte an: Weber@arbeiterkultur.de

TERMINE

Dienstag, 30. September 2014, 18:00 Uhr,
LWL-Industriemuseum Zeche Zollern,
Dortmund-Bövinghausen

Lesung: Schreie in der Nacht.

Tagebuchtexte und literarische Schriften zum 1. Weltkrieg des Dortmunder Autors Erich Grisar. Es liest der Schauspieler Maximilian Strestik, die musikalische Begleitung auf der Mundharmonika übernimmt Werner Volkner.

Sonntag, 6. November 2014, 11:00 Uhr,

LWL-Industriemuseum Zeche Zollern,

Else Ury: „Nesthäkchen und der Weltkrieg“

Die Dortmunder Autorin Marianne Brentzel führt in die von ihr verantwortete Neuauflage ein und liest aus Originaltexten.

Marianne Brentzel hat sich seit vielen Jahren mit dem Schicksal der

MITGLIEDSCHAFT

Sie können uns durch eine Mitgliedschaft unterstützen.

Jahresbeiträge:

Einzelmitglieder 20 €, Ehepaare 30 €, Institutionen, Vereine 50 €

Ich möchte Mitglied der Fritz Hüser-Gesellschaft werden.

Name: _____ Anschrift: _____

Beitrag: _____ jährlich

E-Mail-Adresse: _____ Datum, Unterschrift _____



Fritz Hüser-Gesellschaft
Grubenweg 5
44388 Dortmund

Impressum: Die „Mitteilungen der Fritz Hüser-Gesellschaft“ informieren über die Gesellschaft und das Fritz-Hüser-Institut.

Verantwortlich i.S.d.P.: Eberhard Weber, FHG, Grubenweg 5, 44388 Dortmund (weber@arbeiterkultur.de).

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Karl Lauschke (K.L.), Rainer Wanzelius (R.W.), Eberhard Weber (E.W.)

MITTEILUNGEN DER FRITZ HÜSER-GESELLSCHAFT

2014 / II



Bücher sind eine besondere Handelsware - Kulturelle Vielfalt durch Freihandelsabkommen bedroht!

Das Freihandelsabkommen zwischen Europa und den USA (TTIP = Transatlantic Trade and Investment Partnership), über das gegenwärtig abseits der Öffentlichkeit im Geheimen verhandelt wird, bezieht sich nicht nur auf landwirtschaftliche und industrielle Waren oder Dienstleistungen sondern hat offenbar auch gravierende Auswirkungen auf die Kulturlandschaft und nicht zuletzt auf den Buchmarkt. Sollten mit dem Abkommen im Interesse eines totalen wirtschaftlichen Liberalismus alle Handelshemmnisse ohne jede Ausnahme beseitigt werden, wie befürchtet werden muss, könnte die Buchpreisbindung nicht länger aufrecht erhalten werden, die garantiert, dass ein Buch überall zum selben Preis angeboten wird. Insbesondere kleine Verlage und Buchhandlungen, die dadurch geschützt werden, müssten um ihre wirtschaftliche Existenz bangen. Große Unternehmen wie Amazon könnten mit ihrer Marktmacht für die Bücher, die sie über ihr weitgespanntes Netz vertreiben, Kampfpreise durchsetzen, denen weder Buchhand-

lungen noch kleine Verlage standhalten könnten. Viele würden nach und nach vom Markt verschwinden, und Bücher, die den großen Unternehmen keinen ausreichenden Gewinn versprechen, hätten nur noch geringe Chancen, vertrieben zu werden. Damit wäre die kulturelle Vielfalt bedroht. Deshalb müssen Bücher – wie überhaupt alle Kulturerzeugnisse – auf jeden Fall aus dem Freihandelsabkommen herausgenommen werden.

Mit TTIP streben die USA und die EU-Kommission die größte Freihandelszone der Welt an. Das Abkommen stößt bei Gewerkschaften, Verbraucherschützern und Kulturschaffenden auf massive Kritik. Die Gegner fürchten, der Vertrag könne europäische Standards verwässern und großen Konzernen bei Klagen die Möglichkeit bieten, mit privaten Schiedsgerichten nationale Gerichte zu umgehen. Die gesellschaftliche Debatte über dieses Abkommen muss weiter geführt werden. (K.L.)

Eine besondere Exkursion – nach Hoyerswerda

Die Schriftstellerin Brigitte Reimann schilderte die „Erfahrungswelt“ der DDR in eindrucksvollen Romanen und Erzählungen. Eine junge, idealistische Architektin stand im Mittelpunkt ihres letzten unvollendeten Romans „Franziska Linkerhand“, der den Aufbau der „neuen Stadt“ an der Schwarzen Elster und die Hoffnungen und Rückschläge beschrieb, die mit dem Neuaufbau verbunden waren. Mit dem Vorsitzenden des Kunstvereins Hoyerswerda, Martin Schmidt, unternahm die Gruppe einen Spaziergang auf den Spuren der Schriftstellerin und besuchte die Gedenkstätte, die der Kunstverein Hoyerswerda unterhält.

Oberbürgermeister Stefan Skora berichtete eindrucksvoll über einen massiven strukturellen Wandel in den Bereichen Wirtschaft, Wohnen, Demographie und Bildung. ▶ S. 2



Oberbürgermeister Stefan Skora mit Mitgliedern der Gesellschaft

Neue Projekte – neue Ideen



Mit einiger Kreativität bemühen wir uns als Gesellschaft die gemeinsame Zusammenarbeit mit dem Fritz-Hüser-Institut, dem LWL-Industriemuseum Zeche Zollern, aber auch mit weiteren Kooperationspartnern mittel- bis langfristig weiter auszubauen und zu festigen. Dazu gehört, das im deutschsprachigen Raum einzigartige Profil des Fritz-Hüser-

Institutes auch als literarisch-kulturellem Dokumentations- und Sammlungsort für das Ruhrgebiet noch stärker zu etablieren.

Dortmunds Stadtdirektor und Kulturdezernent Jörg Stüdemann gab den Anstoß für einen intensiveren Austausch und Kooperation zwischen dem Haus der Geschichte des Ruhrgebietes (Bochum), dem Ruhrmuseum in Essen und dem Fritz-Hüser-Institut. An ersten gemeinsamen Projekten wird gearbeitet (siehe Grisar-Projekt). ▶ S. 2

► von S. 1: Exkursion nach Hoyerswerda

Er thematisierte dabei auch die Ausschreitungen und gewalttätigen Übergriffe im September 1991 auf ein Ausländerheim. Sowohl der Oberbürgermeister als auch die Vertreter der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Demokratie und Lebensperspektiven e. V. (RAA) erläuterten die intensiven Bemühungen um ein friedliches Miteinander mit den neuerdings erstmals wieder in Hoyerswerda aufgenommenen Asylbewerbern. Heute arbeitet die Stadt, viele Verbände, Organisationen der Bevölkerung mit vielfältigen Aktivitäten für ein friedliches Miteinander und gegen die Parolen der Rechten. Es kam zu einem regen Meinungsaustausch, Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit den „Rechtsaußen“ aus Dortmund und Hoyerswerda waren Gegenstand der Diskussion. Die Gruppe besichtigte das umfassend modernisierte Braunkohlekraftwerk „Schwarze Pumpe“ und machte eine kurze

► von S. 1: Neue Projekte – neuen Ideen

Die Fritz Hüser-Gesellschaft begrüßt ausdrücklich diese Überlegungen und wird auch ihrerseits mit ihren Mitteln und Möglichkeiten die Zusammenarbeit befördern.

Durch Nacht zum Licht?

Geschichte der Arbeiterbewegung 1863 – 2013,

mit einer biografischen Akzentuierung auf das Ruhrgebiet

Das Ruhrmuseum in Essen, das LWL-Industriemuseum Zeche Zollern, die Stadt Dortmund, (Stadtarchiv und das Fritz-Hüser-Institut) und die Fritz Hüser-Gesellschaft beabsichtigen die Ausstellung „Durch Nacht zum Licht? Geschichte der Arbeiterbewegung 1863-2013“ in der Zeit von März bis Oktober 2015 zu zeigen. Weitere Kooperationspartner arbeiten an der Realisierung.

Die Ausstellung wird komplettiert durch Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung aus dem Ruhrgebiet. Erarbeitet werden ihre gewerkschaftlichen und politischen Biografien, mit ihren wichtigsten „Arbeitsstationen“, dokumentiert auf Roll-Ups, in Tischvitrinen mit spannenden Dokumenten. Zur Mitarbeit konnten wir das Archiv der Arbeiterjugendbewegung der SJD – Die Falken in Oer-Erkenschwick und Vertreter der DGB-Jugend NRW gewinnen. Die Ausstellung wurde erarbeitet durch das Technoseum – Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim. Sie wurde dort im vergangenen Jahr gezeigt, auch besucht von einer Studiengruppe der Fritz Hüser-Gesellschaft.

Während des Ausstellungszeitraumes auf Zeche Zollern plant die Fritz Hüser-Gesellschaft im Verbund mit weiteren Partnern ein interessantes Rahmenprogramm zu dieser Ausstellung, nicht nur in Dortmund.

Erich Grisar –

Ein Autor und Fotograf zwischen literarischer Avantgarde und sozialem Engagement

Der gelernte Dortmunder Kesselschmied und Bauzeichner Erich Grisar (1898-1955) zählt zu den wichtigsten Autoren und Fotografen des Ruhrgebiets. Er wuchs in einfachsten Verhältnissen im Dortmunder Norden als Sohn eines Fabrikarbeiters auf. Wie viele junge Menschen aus der Arbeiterklasse in seiner Generation fand er den Zugang zu Literatur und Kultur über die Bibliotheken und Veranstaltungen der Sozialistischen Arbeiterjugend und darüber hinaus in den Angeboten der damals für Westfalen wichtigsten Literaturstadt Dortmund.

In enger Kooperation mit dem Ruhrmuseum, der LWL-Literaturkommission, des LWL-Industriemuseums Zeche Zollern und des

Rundreise durch die neu entstehende Lausitzer Seenlandschaft. Im Abendprogramm berichtete als „Zeitzeuge“ ein früheres Mitglied eines VEB-Schreibzirkels über die Schreibversuche und die Anfertigung ausführlicher „Brigadetagebücher“, die er auch im Original zeigte. Ein Dokumentarfilm über den Baggerführer und Liedermacher Gerhard Gundermann ließ die Reisegruppe beeindruckend in die Gefühlswelt der DDR-Bürger und die Emotionen nach der Wende eintauchen. Am letzten Tag der Reise wurde die Gedenkstätte Bautzen besucht. In der beklemmenden Atmosphäre des ehemaligen Gefängnisses Bautzen II ließ sich erfahren, was Menschen einander in ideologischer Verblendung anzutun vermögen.

Ein Dank gilt Angela Paul-Kohlhoff, Wilfried Kruse und Georg Deventer, die die Reise inhaltlich und organisatorisch betreut und zum Erfolg geführt haben und der Auslandsgesellschaft NRW e.V. als Mitveranstalter. (H.P.)

Fritz-Hüser-Instituts sollen etwa 150 Fotos gezeigt werden. Ergänzt wird die Präsentation durch Exponate aus dem schriftlichen Nachlass Grisars. Von April bis September 2016 im Ruhrmuseum in Essen, im Jahr 2017 im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern in Dortmund. Die Projektkoordinierung hat das Fritz-Hüser-Institut übernommen, um Fördermittel bemüht sich die Fritz Hüser-Gesellschaft.

Umbruch der (Industrie-) Arbeit: Arbeiterliteratur und Arbeitsforschung – eine erste Ideenskizze

Das Fritz-Hüser-Institut verfügt über eine einzigartige Sammlung zur Arbeiterliteratur, die – was die Zeit nach dem 2. Weltkrieg betrifft – ihren Höhepunkt in den 60er und 70er Jahren hatte. Dies sind jene Jahrzehnte, in denen sich durch eine forcierte Technisierung und Automation ein tiefgreifender Umbruch in der traditionellen Industriearbeit abzeichnete, und damit auch für die Lebensverhältnisse der Arbeiterschaft. In dieser Zeit entwickelte sich Dortmund zu einem Zentrum der empirischen Arbeitsforschung unter besonderer Berücksichtigung der Frage, wie die Arbeitenden Veränderungen erfahren und verarbeiten und wie sie handelnd damit umgehen.

Etwa zeitgleich beschäftigten sich viele Autoren (Dortmunder Gruppe 61, später Werkkreis Literatur der Arbeitswelt) mit unterschiedlichen Aspekten der Arbeit- und Lebenswelt von Arbeitern. Eine Begegnung zwischen „Arbeiterliteratur“ und „Arbeitsforschung“ fand offensichtlich nicht statt. Wenn heute der Vorschlag gemacht wird, von diesen beiden Perspektiven aus eine Zusammenschau zu versuchen, dann handelt es sich nicht nur um ein Interesse an einer vergangenen Periode des Umbruchs der (Industrie-) Arbeit.

Auch zu den veränderten Realitäten von Arbeit heute gibt es eine differenzierte Arbeitsforschung und es finden sich auch Autoren, die sich mit den neuen Realitäten der Arbeit auseinandersetzen. Spannende Fragen heute: In welchem Verhältnis stehen in der Literatur moderne Arbeitswelt und ein verändertes Ruhrgebiet zueinander, wie wird diese Veränderung in anderen Regionen in Deutschland und Europa wahrgenommen, wie spiegeln sich die Veränderungen im kulturellen Erbe wider?

Die Fritz Hüser-Gesellschaft bemüht sich, diese nur angerissene Thematik aufzunehmen. Kooperationen anzuregen zwischen engagierten Arbeitsforschern, Kulturwissenschaftler, „Praktiker der Arbeit“ und ihre Interessenvertreter und engagierten Autoren. Bei Interesse bitte melden unter: Weber@arbeiterkultur.de (E.W.)

WAR WAS?

Preise an Mitglieder der Gesellschaft

Heimat im Ruhrgebiet – Erinnerungsorte und Gedächtnisräume, so lautete das Thema des Geschichtswettbewerbs, den das Forum Geschichtskultur an Ruhr und Emscher e.V. zum 6. Mal ausrichtete. Das Thema des Wettbewerbs war bewusst weit gefasst, damit Menschen unterschiedlicher Herkunft und Generationen ihre Wahrnehmung des Ruhrgebiets als Heimat zum Ausdruck bringen konnten. Den Anforderungen des Wettbewerbs haben Arbeiten des Fritz-Hüser-Instituts und von Mitgliedern der Fritz Hüser-Gesellschaft so gut entsprochen, dass gleich mehrere Preise an sie verliehen wurden. In der Kategorie „Historisch Interessierte“ erhielt Hans Völkel für seine in der Reihe der Schriften der FHG erschienene Autobiographie „Nach Untertage“ einen 2. Preis.

In der Kategorie „Wissenschaftlich professionell Arbeitende“ vergab die Jury einen 3. Preis an Hanneliese Palm und Jan-Pieter Barbian für den Band der Schriftenreihe des FHI „Die Entdeckung des Ruhrgebiets in der Literatur“. Dagmar Kift wurde durch einen Son-



derpreis geehrt für ihren Beitrag „Die Männerwelten des Bergbaus.“ In derselben Kategorie erhielt Heinz Assmann den Preis für „Menschen, Zechen und soziale Stätten des Ruhrbergbaus im östlichen Revier. Solide Basis für die Zukunftsgestaltung“.

Alle Informationen und eine Bildergalerie zur Preisverleihung finden sich unter: <http://warwas-ruhr.de/wettbewerb/> (H.P.)

PEN-Präsidium zu Gast im Fritz-Hüser-Institut

Seine diesjährige Sondersitzung veranstaltete das Präsidium des Deutschen PEN unter Leitung seines Präsidenten Josef Haslinger



Anfang Juli in Dortmund. Auf Einladung der Fritz Hüser-Gesellschaft besuchten die Präsidiumsmitglieder das Fritz-Hüser-Institut. Der Autor Heinrich Peuckmann, auch Vorstandsmitglied unserer Fördergesellschaft, hatte sich als Präsidiumsmitglied des PEN für diesen Besuch stark gemacht.

Hanneliese Palm stellte das Institut vor. Die Teilnehmer führten mit ihren Gastgebern eine anregende Diskussion über Literatur in der sich dynamisch wandelnden Arbeitswelt, auch am Beispiel Dortmund und des Ruhrgebiets. Das Präsidium nutzte auch die Gelegenheit einer Einladung durch das LWL-Industriemuseums Zeche Zollern zu einem informativen Besuch. Der Vorsitzende unserer Gesellschaft und ehemaliger DGB Vorsitzender des östlichen Ruhrgebietes informierte die Gäste am Standort Phönix in Dortmund-Hörde über die Entwicklung eines ehemaligen Stahlstandortes zu einem hochwertigen Dienstleistungs-, Freizeit- und Wohnstandort (Phönixsee). Ein Gespräch zusammen mit Heinrich Peuckmann in der Buchhandlung „transfer“ in Hörde, beendete den intensiven Informationsaustausch. (E.W.)

Welt unter Tage

Mit der Wahrnehmung und Handlungsräumen der Unterwelten befasste sich „Welt unter Tage. Neue Perspektiven für die Bergbaukultur am Ende des Bergbaus“, eine Tagung des LWL-Industriemuseums, Dortmund, in Kooperation mit dem Fritz-Hüser-Institut für Literatur und Kultur der Arbeitswelt, Dortmund, und der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets, Bochum. Auch zwei Mitglieder des Vorstandes unserer Gesellschaft waren mit Beiträgen vertreten: Dagmar Kift sprach im Einführungsvortrag über die Entstehung einer bergmännischen Kultur im Ruhr-

gebiet der Nachkriegszeit und Dirk Hallenberger widmete sich speziell der Ruhrgebietsliteratur. Unser Mitglied Wilfried Kruse verglich neueste Literatur über Arbeit aus Deutschland und Frankreich.

Die Tagung war Teil des wissenschaftlichen Begleitprogramms zu der Ausstellung „Über Unterwelten. Zeichen und Zauber des anderen Raums“, LWL-Industriemuseum Westfälisches Landesmuseum für Industriekultur Zeche Zollern Dortmund, 29. März bis 2. November 2014. www.unterwelten.lwl.org (H.P.)